

Predigt zum Rankweiler Segenssonntag 2017

am 17. September 2017 von Msgr. Dr. Walter Juen, Wallfahrtsseelsorger

Bibelstellen: erste Lesung – Sir 27,30-28,7; zweite Lesung – Röm 14,7-9;

Evangelium – Lk 1,39-56

Die Texte des heutigen Sonntags (24. Sonntag im Jahreskreis) passen gut zum Rankweiler Segenssonntag, den wir heute in der Basilika begehen. Äußerer Anlass zum Segenssonntag ist das Fest Kreuzerhöhung am 14. September sowie unser Wundertätiges Silbernes Kreuz. In ihm befindet sich ein Holzspan jenes Kreuzes, das als wahres Kreuz Jesu Christi verehrt wird. Seit im Jahre 1280 das romanische Holzkreuz mit diesem Kreuzpartikel nach Rankweil gekommen ist, wenden sich viele Menschen diesem sichtbaren Zeichen der Liebe Gottes zu. So wie wir Fotografien von Menschen anschauen, die weg sind, so schauen wir in diesem Kreuz auf Jesus Christus. Mit diesem Schauen verbinden wir Bitten, aber auch Dankbarkeit. Mit diesem Schauen erinnern wir uns an die vielen wunderbaren Taten seiner dreijährigen Zeit des öffentlichen Auftretens und wünschen uns wohl nicht selten, dass uns ähnliches passieren möge an Heilung, an Streitschlichtung, an Einsehen, an innerer Entkrampfung, an Vertreibung des Bösen, in einem selbst und bei anderen. Das Kreuz erinnert uns daran, dass unser Leben oft durchkreuzt wird, und dass Menschen einander aufs Kreuz legen. Es erzählt davon, dass sich unsere Sehnsüchte nach Frieden und dem Sieg des Guten oft nicht erfüllen, weil diese die Interessen und Nutzen anderer durchkreuzen oder unsere Wünsche oft eigennützig und wenig begründet sind. Das Kreuz verweist darauf, dass nicht wenige an Streit und Krieg – auch in den täglichen Kleinkriegen des Berufs- und Privatlebens – viel Geld verdienen, und darum wissen, dass durch das Aussäen von Gehässigkeiten andere Menschen geschwächt und die eigene Machtposition ausgebaut werden kann. Was in der Staatenwelt und Parteipolitik trotz gegenteiliger Behauptungen selbstverständlich praktiziert wird, gilt für andere Beziehungskonstellationen auch. Deshalb erinnert uns das Buch Jesus Sirach an die Weisheit, sich von Groll, Zorn, Rachedgedanken und Habgier fernzuhalten. Denn alle diese Haltungen führen zu Trennung und Sünde, sie verhindern Heilung und Heil. So verständlich und zutiefst menschlich solche schlechten Emotionen im ersten Augenblick auch sein mögen, so verunmöglichen sie ein Zusammenleben, das uns und den Menschen, mit denen wir leben, gut tut. Denn wie es in der zweiten Lesung geheißen hat: Niemand lebt für sich selber. Wir leben alle mit- und füreinander, und wir alle leben auf Gott hin ausgerichtet, egal

ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, ob wir es wollen oder nicht. Wir leben in einer Gemeinschaft und wo immer gegeneinander gelebt wird durch Revierkämpfe und Rechthaberei, verfangen wir uns in den Wurzeln der Sünde und vertiefen innere Verkrampfungen, die zu nichts anderem führen als zu Streit, Distanz und Unzufriedenheit.

Der Blick aufs Kreuz bewahrt uns vor der Illusion, dass unser Leben glückt, wenn wir ausschließlich reagieren wie Menschen es aus unüberlegten und unreflektierten Emotionen heraus tun. Vor Illusionen bewahren und helfen, Vorgänge intellektuell und emotional tiefer und besser zu durchschauen, ist oft schon viel wert. Für erfülltes Leben aber ist das zu wenig. Dazu brauchen wir Orientierungen und Perspektiven, die unsere menschlichen Fähigkeiten, Impulse und Reaktionen lenken und reifen lassen. Wir brauchen gute Worte und gute Nachrichten, die uns aufrichten und die uns in der Seele wohl tun und uns stärken. Nichts anderes will Jesus mit dem Gleichnis bewirken, das wir im Evangelium gehört haben. Das Himmelreich wird irdisch erfahrbar, wo Mitleid gelebt wird, Verständnis für die Person und gleichzeitig Wahrhaftigkeit. Beide Diener wissen, dass sie Schulden haben und streiten diese nicht ab. Sie ignorieren nicht den Erhalt von Talenten, die sie jedoch verschleudert oder ignoriert haben. Der Unterschied liegt in der Reaktion auf diese Schulden, die auch den Unterschied zwischen Himmelreich und Hölle offenbaren. Der erste Diener empfängt zwar das gute und vergebende Wort des Herrn. Er gibt es aber nicht weiter, sondern behält es für sich und seinen eigenen Nutzen. Dieses Gleichnis sagt: Werde dir bewusst, dass du gegenüber Gott Schulden hast. Es erinnert zudem an den Satz aus dem Vaterunser: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern ... Schließlich lernen wir daraus, dass Gott für uns gute Worte hat, Worte die uns aufrichten und die unserem Leben gut tun, die eine Wendung geben zum Guten hin trotz aller Schuld und Nachlässigkeiten.

Das Silberne Kreuz verstärkt diese Worte und diese Botschaft. Lateinisch heißt segnen „benedicere“, etwas Gutes sagen. Wann immer wir segnen, geben wir jemand anderem ein gutes Wort mit auf den Weg. Und es gilt auch umgekehrt: Jemand anderem ein gutes Wort mitgeben, bedeutet Segen. Wann immer wir uns gegenseitig durch gute Worte und reine Absichten stärken, wo wir uns Orientierung sind und wahrhaftig begegnen, stärken wir unsere Bande untereinander und werden uns zum Segen, also zum Zeichen dafür, dass wir einander gutes und erfülltes Leben ermöglichen wollen. Wo jedoch Groll und Zorn kultiviert werden, Feindschaft und Rechthaberei, lebt die Sünde, die den Menschen und sein Zusammenleben zerstört. Dort werden wir einander zum Fluch.

Das Kreuz erinnert uns daran, dass am Ende nicht die Worte des Zorns und der Rache zählen, sondern allein das Wort Gottes, das selbst dort noch Leben weckt

und erhält, wo der Mensch tötet und getötet wird, wo der Mensch leidet und leiden lässt, wo der Mensch Hoffnungen begraben muss und Hoffnungen zerstört. Mögen wir später beim Segen mit dem Silbernen Wundertätigen Kreuz spüren, wie wohl es tut, die guten Worte Gottes zu hören. Mögen wir durch den Segen Kraft erfahren, innere Stärke, Orientierung und Perspektive. So werden wir uns selbst und anderen zum Segen – zu Menschen, die etwas Gutes sagen und Gutes ausstrahlen. Benedicere – etwas Gutes sagen! Gott will für uns Gutes, Wohltuendes, Aufbauendes, Stärkendes. Sein gutes Wort ist Anstoß für unsere guten Gedanken, Worte und Taten. Sein gutes Wort ist Anstoß zur menschlichen Reifung, der wir alle so sehr bedürfen. Amen!